Nushası 5 Kruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

	DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası 1.50	R. M. 5.—
Üç aylık	„ „ 4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yabancı memleketler.

Haftada 6 defa çıkar.

Idarehane
Tekke Caddesi No. 585 ve 587
Telgraf adresi: Türkpost
Telefon: 44.000.
Posta Kutusu: Istanbul 1269

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ „ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ „ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ „ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Tekke-Caddesi Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernsprecher: 44.000
Postfach: Istanbul 1269.

8. Jahrgang Nr. 150 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Donnerstag, 29 Juni 1933

Auflösung der Deutschnationalen Front

Hugenbergs Rücktritt angenommen

Berlin, 28. Juni (A.A.)

Reichspräsident v. Hindenburg hat das Rücktrittsgesuch Hugenbergs angenommen.

*

Berlin, 28. Juni (A.A. n. WTB.)

Der Reichspräsident wird in den nächsten Tagen auf seinem Gut Neudeck in Ostpreußen den Besuch des Reichskanzlers empfangen und mit ihm die Fragen besprechen, die sich aus dem Rücktritt Hugenbergs ergeben.

*

Berlin, 28. Juni (A.A.)

Der Rücktritt Hugenbergs bedeutet die freiwillige Auflösung der Deutschnationalen Front. In Zukunft wird es nur noch eine Einheitsfront aller Deutschen geben.

Man nimmt an, daß die deutschnationalen Abgeordneten sich den nationalsozialistischen Fraktionen anschließen werden.

Das Pressebüro der NSDAP gibt Einzelheiten über diese Einigung bekannt, wonach alle Mitglieder der Deutschnationalen Front als Waffenbrüder im Kampf um Deutschlands nationale Wiedergeburt betrachtet werden und die gleichen Rechte wie die Nationalsozialisten genießen werden.

Die Deutschnationalen, die wegen politischer Vergehen verhaftet sind, werden sofort freigelassen werden.

Reichskanzler Hitler wandte sich an die Verbände der NSDAP und den Stahlhelm und betonte ihnen gegenüber, daß die Unterstellung des Stahlhelm unter seine persönliche Leitung die endgültige, vollständige Einigung der Kampfverbände bedeute, und dankte den Deutschnationalen für ihren guten Willen, der darin zum Ausdruck komme, daß sie im Interesse des Vaterlandes freiwillig ihre Unabhängigkeit aufgeben.

Der Kanzler erklärte:

„Die Zukunft des deutschen Volkes hängt von der Unterordnung des Willens der vielen Einzelnen unter einen einzigen Willen und von ihrer Vereinigung in der Kampfbewegung ab.

Die nationalsozialistische Bewegung war gezwungen, zahlreiche Organisationen ohne Rücksicht darauf, ob sie es verdient haben oder nicht, zu unterdrücken, um dem deutschen Volk eine einheitliche Organisation zu geben. Die Gründung neuer Organisationen und Gruppen wird in Zukunft verhindert werden".

*

Berlin, 28. Juni (A.A. nach WTB.)

Der Reichskanzler traf mit den Führern der Deutschnationalen Front, bevor sie deren Auflösung beschlossen hatten, eine freundschafliche Vereinbarung über die Anerkennung der Mitglieder der deutschnationalen Verbände als gleichberechtigte Brüder, die gegen jede Beleidigung und Erniedrigung zu schützen sind.

Dies bezieht sich besonders auf die Beamten und Angestellten.

Um ein gemeinsames Vorgehen der nationalsozialistischen und deutschnationalen Reichstags-, Landtags- und Stadtverordneten - Fraktionen zu sichern, wird die Deutschnationale Front einen oder mehrere Mitglieder in die Hauptausschüsse der Fraktionen der NSDAP entsenden.

Auch die Staatspartei aufgelöst

Berlin, 28. Juni.

Die Reichsführung der Deutschen Staatspartei veröffentlicht eine Erklärung über die Auflösung der Partei.

Sämtliche Organisationen, Verbände usw. dieser Partei haben damit zu bestehen aufgehört.

Frei von Versailles!

Gewaltige Kundgebung in Berlin

Berlin, 28. Juni.

In ganz Deutschland stand der heutige Tag im Zeichen der Trauer anläßlich der 14. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktats.

Auf allen Reichs-, Landes- und Gemeindegebäuden wehten die Fahnen auf halbmast. Von den Kirchen flatterten in gleicher Weise die Kirchenfahnen zusammen mit den Fahnen der nationalen Revolution. Einmütig hatte sich die ganze Bevölkerung dieser Trauerkundgebung angeschlossen und zahllose Fahnen waren auf Privathäusern mit Trauerflor gehißt.

In allen Schulen wurde in ernster und würdiger Weise die Jugend auf die schmerzliche Bedeutung dieses Tages hingewiesen. Es wurde ihr klar gemacht, daß der Versailler Vertrag nichts anderes bedeute, als die Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland in anderer Form.

In zahllosen Kundgebungen wurde darauf hingewiesen, daß eine Aenderung dieses Schandvertrages notwendig sei, wenn Deutschland und die Welt wieder gesunden solle.

*

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, ging in einem Vortrag, den er über Versailles hielt, von der Tatsache aus, daß die Ententestaaten schon den eigentlichen Vorfriedensvertrag, aufgrund dessen Deutschland die Waffen niederlegte, gebrochen habe. Infolgedessen sei der spätere Versailler Vertrag moralisch unhaltbar und überdies auf unrechtmäßige Weise zustande gekommen. Dazu komme noch die im Vertrag ausdrücklich vorgesehene Abrüstung der anderen, von der man aber bis jetzt gerade das Gegenteil zu sehen bekommen habe.

„Wir bestreiten jedem das Recht, — so erklärte Rosenberg, — „uns den Vorwurf der Diskriminierung der Juden zu machen, solange das ganze große deutsche Volk durch diesen „Unfrieden" geknechtet wird!"

Der Berliner Lustgarten war heute überfüllt von Arbeitern, die eine Kundgebung gegen den Schmachfrieden von Versailles veranstalteten.

Die Zahl der Teilnehmer an dieser machtvollen Kundgebung ist mit 200.000 sicherlich noch zu niedrig eingeschätzt.

„Wir wollen frei sein von Versailles!" war die Aufschrift von unzähligen Schildern, die von der Arbeiterschaft getragen wurden.

Die Ansprachen klängen immer wieder in den Ruf aus:

„Wir wollen schwören, daß wir nicht rasten werden, bis Deutschland frei von dieser Schmach ist!"

*

Vom Auslandsdeutschtum waren zahllose Telegramme mit Kundgebungen gegen das Versailler Diktat eingetroffen.

Einer Wiener nationalen Vereinigung hatte die österreichische Regierung die Absendung von Telegrammen in diesem Sinne verboten.

Segelschulschiff „Gorch Fock"

Kiel, 28. Juni (A.A.)

Das neue Segelschulschiff der deutschen Reichsmarine, „Gorch Fock", wurde gestern in Dienst gestellt.

S. A.- und S.S.- Leute als Hilfsbeamte

Berlin, 28. Juni.

Ab 1. Juli wird zur Verhinderung von Devisenschmuggel und zur schärferen Beaufsichtigung des Grenzverkehrs der Ueberwachungsdienst an den Reichsgrenzen durch SA.- und SS.-Leute, mit denen zu diesem Zwecke Einzelverträge geschlossen werden, wesentlich verstärkt werden.

Rede des Reichskanzlers

Aufgaben der Presse—Die Arbeitsbeschaffung

Berlin, 28. Juni.

Reichskanzler Adolf Hitler hielt heute eine große grundsätzliche Rede über die zukünftige Entwicklung des deutschen Zeitungswesens vor dem neuen Vorstand des Vereines deutscher Zeitungsverleger, der zu seiner ersten Sitzung zusammentrat.

Wir befinden uns — so führte der Kanzler u. a. aus — mitten im Stadium des Ueberganges zum neuen nationalsozialistischen Staat. Damit sei auch die deutsche Presse vor neue Aufgaben gestellt.

Auf die Dauer könne die Presse nicht bestehen, wenn nicht ganz klar eine Entscheidung über die Richtung hervortrete, die sich nun endgültig in Deutschland durchgesetzt habe. Je schneller die Anerkennung dieses Zustandes erfolge und je schneller die Uebergangszustände beseitigt werden, umso schneller und sicherer werde sich die deutsche Wirtschaft erholen und damit auch neues Leben im deutschen Zeitungswesen einkehren.

Es sei — so betonte Hitler — nicht beabsichtigt, etwa nur Staatszeitungen in Deutschland herauszubringen, das würde seiner eigenen wirtschaftlichen Auffassung völlig widersprechen, selbstverständlich aber habe jeder die Pflicht, im Sinne der großen weltanschaulichen Linie mitzuarbeiten.

Die Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete seien bisher nicht vergeblich gewesen: Fast 1¾ Millionen Menschen seien wieder in die Betriebe zurückgeführt worden, darunter etwa die Hälfte über die normale sommerliche Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes hinaus.

„Der Hauptangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginne erst jetzt und werde mit immer größerer Tatkraft geführt werden.

Er, der Kanzler, sei überzeugt, daß diese Frage durchaus gemeistert und gelöst werde.

Zum Schlusse seiner Rede richtete Hitler einen Ruf an die Zeitungsverleger, sich ganz hinter die in Deutschland gefundene Lösung zu stellen.

Es werde im Laufe der Zeit, wie immer im Wirtschaftsleben, auch im Zeitungswesen das eine oder das andere zugrunde gehen, aber insgesamt werde doch ein gewisser Stamm deutscher Verleger übrig bleiben, der dann gesund sein werde und auch mit in die Zukunft hineinzuwachsen vermöge.

Der Reichskanzler betonte weiter, daß der private Unternehmungsgeist und die Macht der Persönlichkeit unbedingt erhalten bleiben müßte als Voraussetzung für die Entwicklung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die in Deutschland vorhanden wären.

Goebbels spricht in Stuttgart

Stuttgart, 28. Juni.

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels traf heute mittag mit dem Flugzeug in Böblingen bei Stuttgart ein, wo er von Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler, sowie führenden Persönlichkeiten der NSDAP in Württemberg empfangen wurde.

Bei der anschließenden Fahrt nach Stuttgart wurde Dr. Goebbels von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Minister besuchte dann das Haus des Deutschtums in Stuttgart, wo der Süddeutsche Rundfunk untergebracht ist und hielt hernach im Gebäude des württembergischen Landtages eine Ansprache an die Pressevertreter.

Hierbei machte Dr. Goebbels grundsätzliche Ausführungen über die Auflösung des deutschen Parteistaates.

Der Minister erklärte u. a.:

Wenn die Deutschnationale Front sich selbst aufgelöst habe, so sei das nur eine logische Entwicklung, und wenn ich — so fuhr Dr. Goebbels fort — dem Zentrum einen guten Rat geben darf, — ich glaube, daß es sehr gut daran täte, wenn es seinen Parteiladen zumachte, umsomehr als die NSDAP nicht länger mehr den Experimenten des Zentrums mit verschränkten Armen zusehen wird.

Wenn das Zentrum die katholischen Belange verteidigen zu müssen glaube, so sage er: was dem Katholizismus dient, wissen wir selbst.

Wir wissen aber auch, was den Nation dient! Die Interessen des Katholizismus sind bei uns in einer besseren Hand als in der Hand des Zentrums. Wenn wir das Zentrum entfernen, tun wir der Kirche nur einen Dienst.

Dr. Goebbels erinnerte dann daran, daß das Zentrum der nationalsozialistischen Bewegung in den Arm gefallen sei, als sie zur Vernichtung des Marxismus ansetzte.

Am Ende der Auflösung der Parteien steht der deutsche Einheitsstaat und dieser wird ein nationalsozialistisches Gepräge tragen.

Zum Schlusse seiner großen Rede wandte sich Dr. Goebbels dem Gedenktage des Versailler Diktates zu und erklärte:

Wenn wir auf dem Grunde einer innerlich gefestigten Führerschaft weiter arbeiten, werde es dahin kommen, daß man das deutsche Volk nicht mehr aus dem Kreise der Völker werde ausschalten können. Die Welt werde ein Einsehen haben müssen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wolle.

„Sie wollten uns ans Kreuz schlagen, aber sie werden erkennen müssen, daß wir von den Toten auferstehen werden!"

Im großen Senderaum des Süddeutschen Rundfunks wurde Dr. Goebbels von den Angestellten und Künstlern des Rundfunks begeistert begrüßt.

Hier hielt Dr. Goebbels eine Rede über die Aufgaben des Rundfunks, den er als ein hervorragendes Mittel zur geistigen und seelischen Erziehung des Volkes bezeichnete.

Zu den künftigen Aufgaben des Rundfunks gehöre es, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu erobern. Das Volk müsse im Rundfunk und seinen Darbietungen Trost, Anspannung und Entspannung, Erbauung und Erhebung finden. Der Rundfunk müsse dazu beitragen, den politischen Erneuerungsprozess zu beschleunigen.

Ernste Worte sprach Dr. Goebbels dann zum Schluß über die Propaganda, die von jenseits der Grenze und von den Nachbarn des Reiches gegen Deutschland mit dem Rundfunk getrieben werde, Worte, die sich nicht nur gegen unmittelbare Nachbarn des Reiches richteten.

Deutschland — so betonte der Propagandaminister — habe bisher untätig zugesehen, und er selbst werde diese Entwicklung aufmerksam verfolgen.

Im geeigneten Augenblick werde aber dann Deutschland zum Kampf antreten, und wer dann der Unterlegene sein werde, das bleibe abzuwarten.

„Ich hoffe", schloß Dr. Goebbels, „daß dieser Hinweis genügen dürfte, um unsere Nachbarn zur Vernunft zu bringen!"

Zu Dollfuss' Kampf gegen die Hitlerbewegung

Salzburg, 28. Juni.

Der Landesführer des salzburgischen Heimatschutzes, der frühere österreichische Justizminister Dr. Hueber, hat dieses Amt niedergelegt.

Er veröffentlicht zu diesem Schritt eine Erklärung, in der er zum Ausdruck bringt, er könne sich als guter Deutscher und Oesterreicher nicht damit einverstanden erklären, daß der Kampf der österreichischen Regierung gegen die nationalsozialistischeBewegung sich zu einem Vernichtungskampf gegen den völkischen Gedanken in Oesterreich entwickle.

Verhaftungen

Wien, 28. Juni (A.A.)

Die Polizei drang in eine geheime nationalsozialistische Versammlung ein und verhaftete 19 Personen.

Die Anleihewünsche

London, 28. Juni (A.A.)

Die österreichischen Minister Buresch und Schumy trafen in London ein und erklärten, Reuter gegenüber, sie seien zur Ausweitung der Handelsbeziehungen mit England gekommen. Die Aussichten auf das Zustandekommen der österreichischen Anleihe seien sehr günstig.

Der Gasi kommt morgen

Der Staatspräsident wird für Freitag in unserer Stadt erwartet.

Die Verwaltung der Stambuler Paläste und die Seyrisefain haben Weisungen erhalten, die für den Empfang des Staatspräsidenten notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Der Gasi und Ismet Pascha besichtigen Schulen

Ankara, 28. Juni (Tel.)

Der Staatspräsident begab sich heute ins Knabenlyzeum von Ankara, wo er den Reifeprüfungen beiwohnte. Der Gasi stellte selbst Fragen an die Schüler.

*

Ankara, 28. Juni (A.A.)

Ismet Pascha besichtigte heute die Ausstellung der Ankaraer Gewerbeschule und trug über seine gewonnenen Eindrücke folgendes in das Ausstellungsbuch ein:

„Der Fleiß und der an den Tag gelegte Geschmack der Schüler haben mich gefreut".

Schükrü Kaja Bej ehrt eine mutige Tat

Brussa, 28. Juni (Tel.)

Innenminister Schükrü Kaja Bej fuhr heute in Begleitung des Leiters des Privatkabinetts, Ekrem Bej, und der Bürgermeister von Uschak und Brussa und des Vorsitzenden der Volkspartei nach dem Dorf Tschungur, wo der beim Raubüberfall auf der Straße Orhaneli—Brussa ermordete Bauer Ali Aga wohnte. Der Minister suchte die Familie des Ali Aga auf und übergab ihr die von der Regierung gespendete Entschädigung in Höhe von 1000 Türkpfund.

Bei diesem Anlaß hielt der Wali von Brussa vor den versammelten Bauern eine Ansprache, in der des schlichten aber heldenmütigen Bauern gedachte, der für den Autoritätsgedanken des Staates mit einer ergreifenden Selbstverständlichkeit und mustergültigem Pflichtbewußtsein sein Leben hingab.

Nach dem Besuch bei der Familie Ali Agas in Tschungur bestieg der Minister mit seinen Begleitern den Olymp, wo man auch das Mittagessen einnahm. Gegen Abend kehrte Schükrü Kaja Bej wieder nach Brussa zurück und fuhr dann nach Jalowa weiter.

Weniselos' Reisepläne

Nach einer Meldung aus Athen wird sich der frühere griechische Ministerpräsident Weniselos nach den Wahlen in Saloniki nach den Bädern von Bagmolles begeben und dann nach einem längeren Kuraufenthalt der Einladung Ismet Paschas Folge leisten und für eine Woche nach Jalowa kommen.

Litwinoff und Sir John Simon

London, 28. Juni.

Litwinoff hatte heute vormittag eine neue Unterredung mit Sir John Simon.

Sonderbare Genfer Beschlüsse

Zu dem kürzlich — wie gemeldet — in Genf gefaßten Beschluß, die deutsche Arbeitsdienstpflicht als Militärdienst zu betrachten, verdient noch folgender Fall Beachtung, über den in der neuesten Nummer der Zeitschrift der „Deutschen Liga für Völkerbund" berichtet wird:

Trotz aller Versuche des jugoslawischen und französischen Vertreters gelang es nicht, dem bulgarischen Arbeitsdienst einen militärischen Charakter beizumessen. Es wurde nach langer Erörterung lediglich beschlossen, die Aufmerksamkeit des Hauptausschusses und des Ständigen Abrüstungsausschusses auf das Vorhandensein dieser Einrichtung zu lenken, die im Rahmen der Vereinheitlichung der Heere eine gewisse Bedeutung erlangen könnte. Es wird jedoch noch auf diese Frage zurückzukommen sein.

Hitlers Führergedanke

Reichskanzler Adolf Hitler hat dieser Tage auf einer Führertagung eine ausserordentlich bedeutsame Rede gehalten, in der er von ganz großen Gesichtspunkten aus Gedanken über Führung und Führertum entwickelte. Die Rede Hitlers erscheint für die Entwicklung der nationalen deutschen Revolution richtunggebend und gleichzeitig für die Erziehung des deutschen Volkes zur Nation.

Der Reichskanzler entwickelte zunächst grundlegend den Begriff der Führung überhaupt und erläuterte im einzelnen die Grundgesetze, nach denen sich eine natürliche Führerauslese auf allen Gebieten des nationalen Lebens gesondert vollziehe. Schon die Berufswahl des jungen Menschen bedeute einen unwillkürlichen Entscheid des Einzelnen im Sinne seiner natürlichen Veranlagung. Jenes Volk, das es am besten verstehe, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist, werde die größte Leistung im Völkerleben hervorbringen.

Hitler untersuchte in diesem Zusammenhange die Gründe, weshalb im deutschen Volke, obwohl es auf fast allen anderen Gebieten eine Führerschaft hervorgebracht habe, sich ein politisches Führertum bisher nicht entwikkeln konnte. Der Grund sei darin zu suchen, daß das vergangene Jahrhundert die politische Führung mehr und mehr einer aus rein wirtschaftlichen Erfolgen heraus entwickelten Gesellschaften anvertraute. Die politische Fähigkeit sei wesentlich eine aufbauende und unterscheide sich durchaus von der Befähigung auf wirtschaftlichem Gebiet. Man habe die politische Führung einer Schicht übertragen, die auf Grund ihrer rein wirtschaftlichen Bedingtheit nicht nur keinerlei Fähigkeiten auf politischem Gebiet besaß, sondern im Gegenteil dauernd bewies, daß gerade sie auf diesem Gebiete unfähig ist. Je weniger man das Gefühl der politischen Führertätigkeit besaß, destomehr pflegte man die innere Unsicherheit durch äußeres Auftreten zu verbergen. Es sei deshalb wohl auch kein Zufall, daß gerade aus diesen Schichten die kleinen Selbstherrscher gekommen seien.

Der Staat sei in diesem Jahrhundert fast ausschließlich regiert worden nach Grundsätzen, mit denen man Aktiengesellschaften regierte. Die Ergebnisse dieser Entwicklung hätte man gesehen. Mit geradezu innerer Gesetzmäßigkeit habe das Volk begonnen, sich gegen diese Art von Führung zu wehren. Der Kanzler entwickelte nun in großen Zügen grundlegende Gedanken über die Gestaltung der politischen Führerauslese innerhalb des neuen Deutschland. Es müsse eine Schule des praktischen Lebens aufgebaut werden, die nicht nur gewissen Gesellschaftsschichten, sondern für alle offenstehen, die sich zum politischen Kampf berufen fühlen. Eine Bewegung, die sich bewußt sei, daß sie eine große Sendung zu erfüllen hat, habe dafür zu sorgen, daß Einrichtungen geschaffen würden, die es verhinderten, daß in die politische Führung sich Menschen einschalten, die nicht ihrem innersten Wesen nach dafür bestimmt sind, wie etwa ein Magnet aus einer vielgestaltigen Masse nur die Stahlspäne herausziehe, so führe auch eine ausschließlich auf politischen Kampf eingestellte Bewegung die dazu berufenen politischen Führernaturen zusammen. Es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, parallel der Führung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens nun auch ein politisches Führertum organisch aufzubauen. Eine Nation, die sich nach klarer und fähiger politischer Führung sehne, zu führen, dazu sei immer nur eine führende Minderheit bestimmt. Wer diesen Gedanken der organischen Führerauslese in den Vordergrund stelle denke geschichtlich. Wenn wir, sagte Hitler, so handelten, handelten wir nicht nur aus dem Gesichtspunkt der Gegenwart heraus, sondern so, daß auch die Nachwelt zugeben müsse, daß diese Männer Grundlagen schufen, die das Leben der nachfolgenden Generationen auf Jahrhunderte ga-